

Werk

Titel: Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 4. Juli 1868

Ort: Berlin

Jahr: 1868

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1868_0003|LOG_0101

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Auffindung von Fossilien in Australien. Am Flusse Darling in der Colonie New South Wales in Australien sind Mitte des Jahres 1867 sehr interessante Fossilien aufgefunden worden, bestehend in Knochen eines urweltlichen Thieres, das wenigstens zweimal die Gröfse eines mächtigen Ochsen hatte. Sie sind denen ähnlich, welche Sir Thomas Mitchell auffand und die nach Aussage des Prof. Owen einem Thiere angehört haben, das dem Mastodon und dem Deinotherium verwandt ist und die Besonderheiten der Pachydermata und Cetacea vereinigt. Die Fossilien deuten unbedingt auf ein Geschöpf hin, das in marschiger Gegend oder am Ufer grofser Seen lebte und einige Aehnlichkeit mit dem Hippopotamus hatte. Es ist jedenfalls von hohem geognostischen Interesse, über die wunderbaren Veränderungen nachzudenken, die in dem Boden, wie in dem Klima der jetzt sterilen, dünnen Gegend der Darling Downs müssen stattgefunden haben, wenn sie einst dem Deinotherium oder Hippopotamus zum Aufenthalt dienen konnte. — ff. —

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 4. Juli 1868.

Der Vorsitzende, Herr Bastian, überreicht die Geschenke, welche denselben in mehreren Fällen zu ausführlichen Bemerkungen veranlassen.

Hierauf hält Herr v. Prittwitz einen Vortrag über Zweck und Bereich des geographischen Studiums. Als Aufgabe desselben bezeichnet er die Erforschung der Erde mit ihren mannigfaltigen Erzeugnissen in ihrer Beziehung zu den verschiedenen Civilisationsstufen der Menschheit, und umgekehrt der Menschen und ihres Einflusses auf die Erde. Hieraus ergiebt sich die außerordentliche Vielartigkeit des Stoffes der Geographie und die Nothwendigkeit, daß Männer der verschiedensten wissenschaftlichen Berufsthätigkeiten an derselben arbeiten. Aus diesem Bedürfnis entspringt die Bildung geographischer Gesellschaften. Der Vortragende untersucht nun in einer Reihe von Fragen, in wie weit sich die Berliner geographische Gesellschaft bis jetzt um die Beförderung geographischer Studien verdient gemacht habe, und empfiehlt schließlic, um den Zweck der Gesellschaft möglichst vollständig zu erreichen, die Bildung von Sectionen.

Herr Martin überreicht eine Sammlung kopirter Photographien, sämmtlich Racen-Portraits, welche zum Theil von dem verstorbenen Dr. Schomburgk in Australien herrühren und Eingeborene aus Neu-Caledonien, Tanna und den Neuen Hebriden darstellen. An diese aber schließt sich eine grofse Reihe von Photographien der Eingeborenen von Java, Borneo, Grönland, Nordamerika und Brasilien, einschließlic der Neger von Rio Janeiro, ferner von Ruthenen, Zigeunern, Rumänen, Magyaren etc., für welche reiche Sammlung der Vorsitzende dem Herrn Martin den Dank der Gesellschaft ausspricht.

Herr Stamm spricht über die Wichtigkeit der Geographie für die Gelbfieberforschungen. Keine Wissenschaft, sagt der Vortragende, bedarf mehr der über die ganze Erde sich erstreckenden vergleichenden Beobachtungen, als die-

medizinische. Namentlich ist bei allen epidemischen Krankheiten deren Geschichte und geographische Verbreitung mit über möglichst viele Punkte ausgedehnten Lokalstudien von höchster Bedeutung. Im Hinblick hierauf bereiste der Vortragende viele Gelbfieberhäfen und andere Gelbfieberorte. Wie sehr verschwinden bei solchen Beobachtungen die gangbaren Begriffe über allgemein epidemische Luftconstitution als Ursache der Epidemien. Zuvörderst muß es auffallen, daß sich das Gelbfieber vorzugsweise als Racenkrankheit zeigt; es hat eine entschiedene Vorliebe für die weiße Race, im Gegensatz zum Neger. Unter den Weißen aber werden die nicht an einem Gelbfieberort Gebornen, und unter diesen die Gesundesten und Kräftigsten, zumal wenn sie aus dem Norden stammen, am leichtesten ergriffen. Das Gelbfieber herrscht vorzugsweise zwischen den Tropen, verbreitet sich aber auch über dieselben hinaus an Orte, wo seinem Auftreten eine wochenlange Wärme von wenigstens $+23^{\circ}$ C. vorangegangen ist; es verschwindet aber bei höchstens 1° Kälte wie mit einem Zauberschlage. Es liebt Küstenorte mit Brakwasser und hier zieht es wieder die niedrigst gelegenen, feuchtesten und unreinlichsten Quartiere vor. Der Vortragende führt nun eine Menge von Thatsachen an als Belege dafür, daß bei weitem an den meisten Orten das Gelbfieber eine importirte Krankheit sei. Ebenso lassen sich verschiedene Fälle vom ursprünglichen Entstehen des Gelbfiebers auf Schiffen, welche an der westafrikanischen Tropenküste verweilten, nachweisen. An dieser Küste, namentlich vom Gambia bis zum Gabún, erzeugt die Natur von selbst das remittirende Küstenfieber. Werden nun mit diesem Fieber behaftete Kranke im engen Schiffsraum zusammengeschichtet, so entwickelt sich in dieser noch künstlich verschlechterten Atmosphäre eine neue Krankheit, das Küstenfieber verwandelt sich in das mittheilungsfähige epidemische Gelbfieber und kann als solches zu Schiff über den Ocean getragen werden. Darum ist auch das Gelbfieber eine, unter Mitwirkung bestimmter Naturverhältnisse, von Menschen selbst künstlich erzeugte Krankheit. Mit einer Betrachtung darüber, daß wahrscheinlich alle epidemischen Krankheiten durch organische Gebilde ihre Verbreitung finden, schließt der Redner seinen Vortrag.

Herr Förster spricht über die behufs Beobachtung der am 18. August eintretenden Sonnenfinsterniß von Berlin aus zu entsendenden Expeditionen. Die eine derselben ist nach Aden, die andere über Bombay gehende nach dem Plateau von Dekan bestimmt; beide werden am 15. Juli von Berlin abgehen. Die diesseitigen Vorbereitungen sind von Berliner Mechanikern vortrefflich unterstützt und namentlich Apparate von seltener Vollendung durch Pistor und Martins hergestellt worden.

Herr Brehm hält einen Vortrag über v. Heuglin's Reise und bespricht diesmal die von dem Reisenden besuchten Völkerstämme, welche im Ganzen den Anblick einer äußerst bunten Völkerkarte gewähren, auf welcher aber die Neger, namentlich im Ost-Sudan, in entschiedener Abnahme sind. Die Türken haben nämlich, seitdem sie das Reich der Fung eroberten, ihre Grenzen immer weiter ausgedehnt. Der Islam bringt die Länder früher oder später unter türkische Herrschaft, wobei die Sklavenhändler den Türken Vorschub leisten. Unter den von v. Heuglin besuchten Stämmen hob der Vortragende die Dinka hervor, welche noch vor wenigen Jahren große Gebiete besaßen, jetzt aber, von

allen Seiten bedrängt, zu Grunde gehen, wobei ihr Stumpfsinn mitwirkt; ferner die Schilluk am weissen Nil und Sobât, den mächtigsten Stamm dieser Gegend. Sie haben einen geweckten, kriegerischen Sinn, verfertigen künstliche Geräthe und werden von Sultanen regiert. In ihren verzierten Hütten und in der Nähe derselben sehen sie auf die grösste Reinlichkeit. Sie sind die geschicktesten Jäger. Islam und Christenthum haben aber bei ihnen noch keine Fortschritte gemacht. Weiter nennt der Vortragende die Noër, welche am Abiád und Ghazál leben. Sie sind den Sumpfvögeln zu vergleichen, haben lange dünne Schenkel, stehen am liebsten auf einem Beine und erbauen sich einen Horst auf vier Pfählen. Am Djár findet man Stämme, die noch viele Merkmale wirklicher Neger haben. Die weiter westlich wohnenden Fertit haben eine leichte, dunkel-olivfarbige Haut und krauses, aber nicht wolliges Haar. Noch weiter nach Westen leben die sogenannten Njâm-Njâm, angeblich Menschenfresser. Sie sind nach v. Heuglin nicht Neger, sondern Gallas und haben schon die Südgrenze von Darfûr erreicht. In der Kultur sind sie den eigentlichen Negern weit voraus; sie bekleiden sich ohne Ausnahme und lassen Ackerbau und Viehzucht durch ihre Sklaven besorgen.

An Geschenken gingen ein:

- 1) Radloff, Proben der Volksliteratur der türkischen Stämme Süd-Sibiriens. Thl. 1. 2. St. Petersburg 1866. 68. — 2) Dasselbe Werk in der russischen Original-Ausgabe. — 3) *Statistica del regno d'Italia. Popolazione. Movimento dello stato civile nell' anno 1866.* Firenze 1868. — 4) v. Ruthner, Höhenmessungen aus der Tauernkette. Wien 1862. — 5) v. Ruthner, Skizzen aus der Zillertaler Gebirgsgruppe. Wien 1865. — 6) v. Ruthner, Wanderungen auf dem Glocknergebiete. Wien 1863. — 7) v. Ruthner, Aus dem Oesterreichischen Hochgebirge. Ersteigung der hohen Wildspitze im Oetzthale. Wien 1863. — 8) v. Ruthner, Die Alpenländer Oesterreichs und die Schweiz. Wien 1843. — 9) v. Ruthner, Uebergang von Rofen im Oetzthale über die Vernagt- und Gepatsch-Ferner nach dem Kannerthale. Wien 1865. — 10) v. Ruthner, Das Maltathal in Kärnten. Wien 1861. — 11) v. Ruthner, Skizzen aus dem Stubaier Gebirge. Wien 1866. — 12) v. Ruthner, Der Thorhelm in der Kitzbühler Gebirgsgruppe. Wien. — 13) v. Ruthner, Der Olperer im Tuxer Hauptkamme. Wien 1867. — 14) v. Ruthner, Die Zugspitze im bayerischen Oberlande. Wien 1867. — 15) v. Ruthner, Berg- und Gletscher-Reisen in den österreichischen Hochalpen. Wien 1864. — 16) Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. Bd. III. Heft 3. Berlin 1868. — 17) Petermann's Mittheilungen. Ergänzungsheft No. 23. (Payer, Die westlichen Ortler-Alpen.) Gotha 1868. — 18) *Bulletin de l'Académie d'Hippone.* 1868. No. 4. 5. Bone. — 19) Gaea, Natur und Leben. Jahrg. IV. Heft 4. Köln 1868. — 20) *Vargasia. Boletin de la Sociedad de ciencias fisicas y naturales de Caracas.* 1868. Enero-Marzo. Caracas. — 21) Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen in dem Preuss. Staate. Bd. XV. Abthl. A. Lief. 2. Berlin 1867. — 22) Preuss. Handelsarchiv. 1868. No. 22—24. Berlin. — 23) Colonie-Zeitung. 1868. No. 1—5. 11—13. Joinville. — 24) Eine Reihe photographisch dargestellter Racen-Portraits, Geschenk des Herrn Dr. Martin.